Buchbesprechungen

KRIEGLSTEINER, G.J. (Hrsg.) 2000: Die Großpilze Baden Württembergs. Band 1: Allgemeiner Teil. Gallert-, Rinden-, Stachel- und Porenpilze. 213 Farbfotos, 422 Verbreitungskarten, 58 Mikrozeichnungen. Band 2: Leisten-, Keulen-, Korallen- und Stoppelpilze, Bauchpilze, Röhrlings- und Täublingsartige. 325 Farbfotos, 354 Verbreitungskarten, 33 Mikrozeichnungen. Autoren: A. GMINDER, G.J. KRIEGLSTEINER, W. WINTERHOFF. Mitarbeit: A. KAISER. Eugen Ulmer Stuttgart

Es handele sich um eine in der Geschichte der Mykologie in dieser Dimension wohl weltweit einmalige Gemeinschaftsleistung, gleichermaßen getragen von Amateuren und Fachspezialisten, Einzelkartierern und Arbeitskreisen, Ökologen und Naturschützern, so lautet die Selbsteinschätzung des Herausgebers und eines seiner Mitarbeiter in einem Artikel, den sie im jüngsten Heft der AMO (KRIEGLSTEINER & KAISER) veröffentlicht haben. Vollmundige Selbstbewertungen sind im Metier eigentlich nicht üblich. Es ist besser, ein überschwängliches Lob kommt von außen. Und dennoch: Genau besehen haben die Autoren mit ihrer Bewertung des in zwei Bänden herausgebrachten und auf mindestens vier Bände angelegten Werkes so Unrecht nicht. Es wäre aber gut gewesen, wenn sie klar gemacht hätten, dass die bisherige Geschichte der Mykologie in einem Teilaspekt gemeint ist (Zusammenarbeit von Amateuren und ... in Pilzökologie und -geographie.) und wenn sie zudem auch auf andere großartige Gemeinschaftsprojekte, wenigstens in einer großmütigen Geste, aufmerksam gemacht hätten, etwa auf die Niederländische Pilzflora oder auf die Pilzflora der DDR. – Nebenbei bemerkt: die Totalsequenzierung des Genoms der Hefe als erstem Genom eines Eukaryonten überhaupt, in internationaler Zusammenarbeit vieler Laboratorien zustande gekommen, ist ebenfalls ein Aspekt der Geschichte der Mykologie, den es bei der Verteilung von säkularen Attributen zu berücksichtigen gilt.

Wie diese Randerscheinungen auch immer sein mögen, ob sie einem gefallen oder auch nicht, sie sind nicht Gegenstand des Werkes selber und sie trüben daher kaum die enorme Leistung und den unschätzbaren Gewinn, beides verbunden mit diesen außerordentlichen Bänden zur Großpilzflora von Baden-Württemberg. Und so möchte auch ich, und zwar ohne jede Einschränkung, dem Werk, seinem Herausgeber, den Autoren, den mitwirkenden Personen und Arbeitsgemeinschaften meinen Applaus zukommen lassen. Es ist in der Tat eine wegweisende Veröffentlichung zur ökologischen, geographischen und taxonomischen Erfassung der Großpilze eines Landes. Und nicht nur das. Weil es vergleichbare Werke in gleicher Art und Ausstattung nicht gibt, gewährt es über seine Bearbeitungsgrenzen hinaus Orientierung hinsichtlich der ökologischen Charakterisierungen von Großpilzen in Mitteleuropa, darf es mit Recht beanspruchen, ein Vorbild für ähnliche Unternehmungen in anderen Teilen des Landes zu sein. Was bieten die ersten beiden Bände? Sie beinhalten zunächst eine Einführung in die Geschichte der Pilzforschung in Baden-Württemberg, Angaben zur Konzeption des Projektes, über seine Ausführung und die daran beteiligten Mitarbeiter, Hinweise zur Lage und Naturausstattung des Untersuchungsgebietes, zur Vorgehensweise hinsichtlich taxonomischer, nomenklatorischer, morphologischer und ökologischer Fragen. Ebenfalls noch im allgemeinen Teil werden Kartierungsfragen und die Kennzeichnungsmöglichkeiten der weltweiten Verbreitung geklärt. Im speziellen Hauptteil des Werkes werden die einzelnen Pilze besprochen, in den vorliegenden Bänden 1 und 2 zunächst die *Heterobasidiomycetidae* und dann von den *Homobasidiomycetidae* die *Aphyllophorales*, Gasteromyceten, *Boletales* und *Russulales*. Von den Ordnungen führen kurzgefasste, zur ersten Orientierung gedachte Schlüssel auf die Familien, von den Familien auf die Gattungen, von den Gattungen auf die Arten, dann folgt jeweils

die Behandlung der Arten einer Gattung. Die einzelnen Pilzarten werden hinsichtlich der Morphologie (Beschreibung), Taxonomie (in Einzelfällen), Variabilität (in Einzelfällen), Ökologie, Verbreitung in Baden-Württemberg, Erstnachweise, Bestand und Bedrohung, sowie allgemeine Verbreitung dargestellt, ergänzt fast immer durch Verbreitungskarten, sowie durch reichlich beigefügte Farbfotografien und gelegentlich auch durch Mikrogramme. Im besonders wertvollen Abschnitt Ökologie finden sich zu den einzelnen Arten Angaben über das Vorkommen in verschiedenen Pflanzengesellschaften unterschiedlicher Rangstufe (Verbände, Assoziationen) und in ranglosen Pflanzenbeständen, statistische Angaben zur Substratwahl und zum Erscheinen der Fruchtkörper (Phänologie), im Abschnitt Verbreitung in Baden-Württemberg Frequenzangaben zum Vorkommen in verschiedenen Meereshöhen. Sehr wichtig, weil die Leistungen Vorausgegangener würdigend, erscheinen mir die Hinweise auf historische Angaben (Erstnachweise). Die Farbaufnahmen von Pilzen sind häufig exzellente Bilder in natürlicher Umbebung, seltener wegen stärkerer Verkleinerung weniger ansprechend. Sie tragen zusammen mit den Texten und Mikrogrammen dazu bei, dass die Verbreitungskärtchen nicht für sich stehen, wie in vielen Atlanten, sondern mit Leben erfüllt erscheinen.

Es ist leider gelegentlich festzustellen, dass in dieser Zeitschrift und anderswo einseitige Rezensionen erscheinen, denen neben aller berechtigten Kritik der Blick auf das Positive eines vorgelegten Werkes, ja selbst auf eine kurze Kennzeichnung des Inhaltes verloren gegangen zu sein scheint. Da wird wohl mancher Strauß ausgetragen. Andrerseits ist unkritischer Positivismus, Kumpanei und Liebedienerei ebenfalls unangebracht. So unterwerfe ich die folgenden, eher unbedeutenden Anmerkungen dem strikten Gebot der Sachlichkeit und Fairness, und hoffe, dass dies deutlich genug wird.

Zunächst bedarf ein Missverständnis bei der Bewertung von Kartierungsrastern im allgemeinen Teil der Großpilze von Baden-Württemberg der Erläuterung. Das von Dichtel zusammen mit dem Rez. vorgeschlagene grobe Gitternetz und die darauf basierende Kartierung ausgewählter Pilze im Bereich der Bundesrepublik in ihren alten Grenzen ist einzig im Zusammenhang mit der damaligen internationalen Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen, Daten für eine Europakartierung beizusteuern. Keineswegs war damit die unterstellte Absicht verbunden, die Kartierung im Bereich der Bundesrepublik (oder gar Baden-Württembergs) darauf beruhen zu lassen. Deshalb wurde ja auch in dem gleichen Beitrag das Messtischblattraster (MTB) als Grundlage für detailliertere Kartierungen (Zitat: „für eine kleinmaßstäbige Kartierung ist das 'für die Europakartierung' vorgeschlagene Grundfeldnetz zu grob"; Z. f. Pilzk. 37, S. 131, 1971) vorgeschlagen und finden sich hier überhaupt die ersten Musterkarten auf MTB-Grundlage für ein Teilgebiet der Bundesrepublik (Südbayern; außerdem noch früher, nämlich seit 1964 MTB-Angaben in BRESINSKY & STANGL). Diese Ausführungen wären sicher völlig überflüssig, wenn in dem hier besprochenen Werk nicht ein anderes Bild der damaligen Bestrebungen gezeichnet worden wäre. Dem Rezensenten liegt es fern, anmaßend oder gar den erhobenen Zeigefinger spüren lassend, Fragen der Nomenklatur oder der angemessenen systematischen Zuordnung im Rahmen eines solchen Werkes zu besprechen (vgl. hierzu KRIEGLSTEINER 1993 in Mitt.bl. Arbeitsg. Niederrh. 11,2: 130-134). In Nomenklaturfragen bleibt aber der ungute Eindruck „Rinn in die Kartoffeln, raus aus die Kartoffeln" nicht erspart, was neben einigen anderen Beispielen an der Abfolge der jeweils propagierten und für absolut verbindlich gehaltenen Namen für den Netzstieligen Hexenröhrling (*Boletus erythropus – luridiformis – erythropus*) auch bei diesem Werk deutlich wird. Vom Ziel einer stabilen Nomenklatur, und nur darin liegt ihr Sinn als Verständigungsmittel, sind wir leider immer noch ziemlich weit entfernt. Was das akzeptierte System für die behandelten Pilzgruppen anbelangt,

sind Herausgeber und Autoren einen durchaus gangbaren Weg gegangen, nämlich den, die moderneren systematischen Konzepte zu Ordnungen und Familien in ihrem Werk nicht durchgehend konsequent für die Anordnung der Gruppen anzuwenden. Im Rahmen eines solchen Werkes kommt es auf Übersichtlichkeit der Anordnung an, und die orientiert sich nun mal nach der Fruchtkörpermorphologie. Fragen der Verwandtschaftzusammenhänge lassen sich ja, wie öfters geschehen, bei der Kennzeichnung der Gattungen und Familien ansprechen. Dies hätte auch in noch größerer Konsequenz so geschehen können, indem *Chamonixia* (für die Rezensent aufgrund der Pigmente erstmalig *Boletales*-Verwandtschaft festgestellt hatte) auch zu den Bauchpilzen gestellt hätte werden können, solange die Verwandtschaftbeziehungen, wie geschehen, kurz angemerkt werden.

Die vorstehenden Anmerkungen sollen und können dem großartigen Werk und der Leistung seines Herausgebers keinen Abbruch tun. Es gehört ganz sicher in die Bibliothek eines jeden Pilzforschenden und Pilzliebhabers.

A. Bresinsky

Montecchi, A., Sarasini, M. (2000) - Funghi ipogei d'Europa Herausgeber: Associazione Micologica Bresadola, Centro Studi Mycologici. Trento / Vicenza.

Als die Associazione Micologica Bresadola 1993 den Atlante fotografico di funghi ipogei von A. Montecchi und G. Lazzari in nummerierter und auf 1000 Exemplare limitierter Auflage herausbrachte, konnte noch niemand ahnen, dass bereits sieben Jahre später ein neuer Band zu dieser Thematik erscheinen und eine Fülle von Ergänzungen enthalten würde. Wer immer damals zu den Glücklichen zählte, die ein Exemplar des rasch vergriffenen Werks ergattern konnten, steht heute vor einer Art „Dähncke-Dilemma": Lohnt es sich, das neue Buch anzuschaffen?

Die Antwort lautet, um es vorweg zu schicken, eindeutig „Ja". Der enorme Umfangszuwachs auf jetzt 714 (gegenüber 490) Seiten ist auf die Neuaufnahme von 66 zusätzlich beschriebenen und abgebildeten Arten, auf ausführlichere Beschreibungen und Diskussionen sowie – vor allem – darauf zurückzuführen, dass der neue Band durchgehend zweisprachig ist (Italienisch und Englisch). Ein deutschsprachiger Bestimmungsschlüssel wie im Atlante von 1993 ist in dem neuen Buch allerdings nicht mehr enthalten. Allein das Literaturverzeichnis umfasst 32 eng bedruckte Seiten.

Nach der Einleitung, die mit eindrucksvollen Fotos hypogäenträchtiger mediterraner Landschaften illustriert ist, nach Benutzungshinweisen und Glossar folgt der systematische Teil. Die hypogäischen Ascomyceten Europas verteilen sich auf nur mehr zwei Ordungen, die *Elaphomycetales* und die *Pezizales* mit insgesamt acht Familien und 23 Gattungen. Dies entspricht im Großen und Ganzen der Systematik des Bandes von 1993, auch wenn damals in den Schlüsseln noch die Ordnung *Tuberales* auftauchte (jetzt steht die Familie *Tuberaceae* bei den *Pezizales*).

Größere Änderungen ergaben sich bei den Basidiomyceten. Ein Beispiel: Die Ordnung *Hymenogastrales* umfasste bei Montecchi & Lazzari (1993) noch die Familien *Hydnangiaceae, Rhizopogonaceae, Hymenogastraceae, Octavianinaceae, Hysterangiaceae* und *Stephanosporaceae.* Bei Montecchi & Sarasini gibt es die *Hymenogasterales* nicht mehr. Die *Hydnangiaceae* gehören nun zu den *Agaricales,* die *Rhizopogonaceae* zu den *Boletales,* die *Hymenogastraceae* und *Octavia-*

ninaceae zu den *Cortinariales,* die *Hysterangiaceae* zu den *Phallales* und die *Stephanosporaceae* mit der bekannten *Stephanospora caroticolor* (Berk.) Pat. zu den *Stereales.* Die einschneidenden Veränderungen innerhalb von nur sieben Jahren reflektieren die gewaltigen Umwälzungen von Systematik und Taxonomie unter dem Eindruck der Erkenntnisse, die in jüngerer Zeit weltweit u.a. durch molekular-biologische Untersuchungen gewonnen wurden. Da Hypogäen keine natürliche Gruppe sind, sondern lediglich ihr vollständiges oder partielles unterirdisches Wachstum gemeinsam haben, fallen die systematischen Veränderungen in einem Buch wie dem vorliegenden natürlich deutlicher ins Auge als in einer Gattungs- oder Familienmonographie.

Die zahlreichen, überwiegend sehr guten Fotos (ausgenommen einige Unschärfen, z. B. bei den *Elaphomyces*-Sporen) sind zu einem nicht geringen Teil identisch mit jenen der Ausgabe von 1993, wenn auch etwas größer im Format. In einigen Fällen wurden frühere Bestimmungen revidiert oder aus taxonomischen Gründen umbenannt. So ordnen MONTECCHI & SARASINI europäische Funde von *Gautieria mexicana* (Fischer) Zeller & Dodge bei gleich bleibendem Foto jetzt *Gautieria otthii* Trog zu, und aus *Leucogaster floccosus* Hesse wurde *L. nudus* (Haszl.) Hollòs. Bei manchen Gattungen stieg die Anzahl der dargestellten Taxa um mehr als das Doppelte, z. B. bei *Elaphomyces* von sechs auf sechzehn und bei *Pachyphloeus* von zwei auf fünf. Aufgenommen wurden auch einige semihypogäische Arten wie *Geopora arenosa* (Fuckel) Ahmad, *G. sumneriana* (Cooke) Torre und sogar *Geastrum triplex* Jungh. Viele Gattungen und Arten, die 1993 noch nicht erwähnt oder noch nicht bekannt waren, darunter große Raritäten wie *Rhodogaster calongei* Horak & G. Moreno (mit *Entoloma*-artigen Sporen!) machen das Buch zu einer Fundgrube für alle, die als Berufsmykologen oder Amateure der Faszination jener im Verborgenen fruchtenden und oft nur mit tierischen Helfern oder den unvergessenen Sammelhinweisen von GROß (1975, 1977) aufspürbaren pilzlichen Organismen erlegen sind oder gerne erliegen wollen. Wenn ein Buch dazu angetan ist, den Hypogäen nicht nur mit den Sohlen der Wanderschuhe nahe zu kommen, dann gewiss das vorliegende.

Den Autoren und der Associazione Micologica Bresadola ist zur Herausgabe dieses Buches zu gratulieren. Bleibt nur zu hoffen, dass die Käufer des Bandes von 1993 den Herausgebern den damaligen Exklusivitätsanspruch nicht im Nachhinein noch verübeln.

Literatur

GROß, G. (1975) – Die Sommertrüffel (*Tuber aestivum* Vitt.) und ihre Verwandten im mittleren Europa (1). Z. Mykol. **41(1-2)**: 5-17.

– (1977) – Rund um die „Deutsche weiße Trüffel", *Choiromyces meandriformis* Vitt. Z. Mykol. **43(1)**: 85-96.

MONTECCHI, A., LAZZARI, M. (1993) - Atlante fotografico di Funghi ipogei. Herausgeber: Associazione Micologica Bresadola, Centro Studi Mycologici. Trento / Vicenza.

Till R. Lohmeyer

Deutsche Gesellschaft für Mykologie e.V.
German Mycological Society

Dieses Werk stammt aus einer Publikation der **DGfM**.

www.dgfm-ev.de

Über Zobodat werden Artikel aus den Heften der pilzkundlichen Fachgesellschaft kostenfrei als PDF-Dateien zugänglich gemacht:

- **Zeitschrift für Mykologie**
  Mykologische Fachartikel (2× jährlich)
- **Zeitschrift für Pilzkunde**
  (Name der Heftreihe bis 1977)
- **DGfM-Mitteilungen**
  Neues aus dem Vereinsleben (2× jährlich)
- **Beihefte der Zeitschrift für Mykologie**
  Artikel zu Themenschwerpunkten (unregelmäßig)

Dieses Werk steht unter der Creative Commons Namensnennung - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz (CC BY-ND 4.0).

- **Teilen:** Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen, sogar kommerziell.
- **Namensnennung:** Sie müssen die Namen der Autor/innen bzw. Rechteinhaber/innen in der von ihnen festgelegten Weise nennen.
- **Keine Bearbeitungen:** Das Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Es gelten die vollständigen Lizenzbedingungen, wovon eine offizielle deutsche Übersetzung existiert. Freigebiger lizenzierte Teile eines Werks (z.B. CC BY-SA) bleiben hiervon unberührt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für Mykologie - Journal of the German Mycological Society

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 66_2000

Autor(en)/Author(s): Bresinsky Andreas, Lohmeyer Till R.

Artikel/Article: Buchbesprechungen 201-204